

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 27 (1933)
Heft: 20

Artikel: Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Füßen auf. Es mußte das Weibchen sein, das auf der Brut gesessen hatte. Wirklich, unter einem Grasbüsch lagen fünf nackte Vögelchen, die ihre Schalen kaum einen Tag verlassen hatten. Was sollte er damit anfangen?

Er löste das Nest sorgsam vom Boden los undbettete es, von der Alten verfolgt, oben am Wald ins Gras.

Die Arbeiter kamen aus ihren Bretterhütten hervor und schlossen den Tiefablauf des Baches. Nun ging das Sterben an. Der Tobelbauer setzte sich beklommen auf den Rain. Von dort konnte er alles übersehen. Auf der Staumauer hockten oder lagen einige Italiener und sangen ein Lied. Es klang wie ein Grabgesang über den Hof.

Beim Tiefablauf bildete sich ein Teich, der langsam wie eine Schnecke mit ihren Hörnchen an der Staumauer hinaufstapete. Allmählich brach das Wasser da und dort über das Ufer und stahl sich in die Wiesen und Felder hinein.

Das wird ein langsames Sterben, sagte sich der Tobelhans, der ein viel rascheres Anschwellen erwartet hatte. Aber ich bleibe bei dir, mein guter Hof, bis es vorüber ist.

Den ganzen Tag saß er auf dem Rain und sah ein Stück Land nach dem andern in die Fluten versinken. Im Gras verborgen stieg das Wasser immer höher und höher, an Blättern, Stengeln und Halmen zu den Blütenkronen hinan. Auf einmal war es aus, die Blüten- und Farbenpracht zum grauen Sumpf geworden. In den Glocken der Blumen ließen sich Käfer, Bienen und Hummeln fangen und ersticken. Über das Wasser schwebten weiße, braune und gelbe Schmetterlinge, setzten sich auf einen Halm und schienen sorglos aus der Todesflut zu trinken. Dann flogen sie plötzlich auf und davon, wie von einem Schauder erfaßt.

Noch ein anderes Getier bemerkte der Bauer. Ein Maulwurf vergrub sich, kaum der Flut entronnen vor seinen Füßen pfeilschnell wieder in den Boden. Eine Blindschleiche und zwei Eidechsen, weniger wasserscheu, ließen sich nur langsam verdrängen. Ein Wiesel rettete sich in das Gemäuer des Hauses. Es streckte bald da, bald dort den beweglichen Kopf mit den schwarzen Augen zwischen den Steinen hervor, bis es plötzlich in weitem Sprung herausfuhr. Mit einer Maus im Maule kehrte es zurück und verschwand dann für immer.

Auf das größere Getier folgte das kleinere. Schwärme von Heuschrecken sprangen lustig vorüber. Die Flucht schien ihnen ein Spiel.

Wie hätte das Wasser ihren Sprüngen folgen können? Anders war es den Goldfächern zu Mute. Sie waren zu Tode erschreckt und krabbelten in ängstlicher Eile der Höhe zu. Mit ihnen wetteiferten rote und schwarze Ameisen. Viele von ihnen kletterten auf Grashalme und glaubten sich für immer geborgen.

(Schluß folgt.)

Schweiz.

Verband für Taubstummenhilfe.

Mitteilungen des Vereins und seiner Mitglieder.

Aus den Verhandlungen des Centralvorstandes.

14. September 1933.

1. Gesuche finanzieller Natur werden behandelt.
2. Ein Antrag, man möchte sich dafür verwenden, daß Taubstumme nicht über Gebühr mit Militärsteuern belastetet werden, wird der Vereinigung für Anormale überwiesen.
3. Für die Aufnahme taubstummer Kinder in die Anstalten soll ein einheitlicher Fragebogen geschaffen werden.
4. Die austretenden Schüler der Taubstummenanstalten sollen einen Ausweis erhalten mit Angabe der Personalien und der Bildungsstätte, sowie mit einigen Regeln über den Umgang mit Taubstummen.
5. Lehrmeister und Meistersleute von Taubstummen möchte man durch eine Anerkennungs- und Dankurkunde zu weiterem Wirken an Taubstummen ermuntern.
6. Die Frage der Erstellung eines schweizerischen Taubstummenfilms als Aufklärungs- und Propagandamittel wird zu weiterem Studium an die Kommission für Propaganda überwiesen.
7. Die Arbeit und die Resultate der schweizerischen Taubstummenanstalten leiden unter der Verschiedenheit der Schüler nach Begabung und Gehör. Eine Teilung der Arbeit nach diesen Rücksichten wäre ein großer Segen. Das schwierige Problem soll in einer Versammlung erörtert werden, zu welcher Taubstummen-Lehrer, Anstalts-Behörden, Schwerhörigenbildung, Geistesschwachenbildung, Ohrenärzte und das heilpädagogische Seminar einzuladen sind. Die weitere Durchführung wird der Kommission für Bildungsfragen überwiesen.
8. Organisationsfragen und Mitteilungen beschlossen die wohl aus gefüllte Sitzung.